

Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V.

XV.

(Alle für die Stelle bestimmten Mitteilungen usw. sind grundsätzlich nur an den Obmann A. U. E. Aue, Frankfurt [Main], Cronstettenstr. 4, zu adressieren.)

Die Großschmetterlingsfauna um Frankfurt a. M. im Jahre 1929.

Von Wilhelm Lommatzsch, Tharandt (Sa.).

Vorwort.

Die Neuaufstellung der Frankfurter Großschmetterlingsfauna, deren letztes wichtigstes Verzeichnis vom Jahre 1856 datiert und die seitdem in faunistischen Werken nur in beschränktem Maße mitverarbeitet wurde, nahm vor einigen Jahren Albert Hepp, Frankfurt am Main, in Angriff. Es entstand eine Anzahl faunistischer Arbeiten, die entweder einzelne interessante Funde der neueren Zeit behandeln oder Zusammenstellungen einzelner Jahresausbeuten geben. Daneben berichtete Hepp, allerdings in etwas unübersichtlicher Form, über die Tagfalter des Frankfurter Gebiets und veröffentlicht in diesem Jahre ein Verzeichnis der *Noctuiden* der Frankfurter Umgebung. Noch immer fehlt leider eine die gesamte Großschmetterlingsfauna behandelnde systematische Arbeit.

Daher dürfte es wohl berechtigt sein, ein systematisches Verzeichnis der Jahresausbeute einer Anzahl Frankfurter Sammler zu veröffentlichen, die infolge ihres verhältnismäßig großen Umfangs geeignet erscheinen mag, einen Einblick in die Verhältnisse der Frankfurter Fauna zu gewähren. Im Einverständnis mit Herrn Hepp habe ich es unternommen, das folgende Verzeichnis der im Jahre 1929 im Frankfurter Faunengebiet*) beobachteten Großschmetterlingsarten — soweit mir die Beobachtungen zugänglich waren — zusammenzustellen, das, neben vielen Einzelunden, in annähernder Vollständigkeit die alljährlich regelmäßig in der Frankfurter Umgebung zu beobachtenden Falterarten enthalten dürfte. Die Beschränkung auf das Jahr 1929 erfolgte einmal aus dem Grunde, daß ich nur in diesem Jahre Gelegenheit hatte, die zur Grundlage einer derartigen Arbeit notwendigen eigenen Beobachtungen zu sammeln, zum anderen erschien es mir infolge der

*) mit Ausnahme der näheren Umgebung von Darmstadt.

abnormen Witterung dieses Jahres angezeigt, die Schmetterlingsausbeute in fest auf ein Jahr begrenztem Umfange darzustellen, um den Vergleich mit anderen Jahresausbeuten zu ermöglichen. Dieser zweifellos interessante Vergleich*) kann in dieser Arbeit leider nur in sehr bescheidenem Maße gezogen werden, da mir die Kenntnis der Verhältnisse der vorhergehenden Jahre, soweit sie nicht in der Literatur festgelegt wurden, fehlt.

Das Jahr 1929 war meteorologisch sehr bemerkenswert. Vor allen Dingen fiel die außergewöhnlich strenge und anhaltende Kälte der Monate Januar bis Anfang März gänzlich aus dem Rahmen des Herkömmlichen heraus, nicht nur für Frankfurt, sondern für ganz Deutschland, ebenso wie auch die Trockenheit der weitaus meisten Monate, besonders aber der Vegetationsmonate der Pflanzen. Im ganzen wurde der enorme Fehlbetrag an Wärme zu Anfang des Jahres durch Wärmeüberschüsse in den folgenden Monaten in der Hauptsache wieder aufgeholt, ähnlich verhielt es sich mit den Niederschlägen, nur daß die weitaus meisten Monate zu trocken waren und erst die letzten Monate den entstandenen Fehlbetrag verringerten. Das Temperaturmittel des Jahres 1929 betrug 9,3 Grad (9,8 Grad Normalmittel der Jahre 1857—1928). Die absolut höchste Temperatur wurde mit 35,7 Grad am 21. Juli, die absolut tiefste des Jahres mit —21,5 Grad am 12. Februar gemessen. Die Temperatur erreichte oder überstieg an 63 (42) Tagen +25 Grad (Sommertage), an 88 (67) Tagen ging sie unter den Gefrierpunkt zurück (Fröstage), an 39 (18) Tagen blieb auch die höchste Temperatur unter dem Gefrierpunkt (Eistage). Die Bewölkung bedeckte im Mittel 59 (63) Prozent des Himmels. An 168 (183) Tagen fielen Niederschläge, davon an 37 (27) Tagen Schnee. An 54 Tagen lag geschlossene Schneedecke. Der letzte Schneefall ging am 5. April, der erste am 15. November nieder. Gesamtniederschlagshöhe 502 (605) mm, d. h. es fielen gegenüber dem Durchschnitt auf den Quadratmeter 103 Liter Wasser zu wenig. Gewitter wurden an 20 (21) Tagen, stärkere Nebelbildung an 53 (31) Tagen beobachtet. Die Sonne schien insgesamt 1754 Stunden, das sind nicht ganz 40 Prozent der überhaupt möglichen Dauer. (Nach einer Zusammenstellung im Stadt-Blatt der „Frankfurter Zeitung“ vom 12. I. 1930).

Das Frankfurter Faunengebiet wurde von Hepp in der Buchbeilage 1925/26 der E. Z. Ffm. umrissen. Sein entomolo-

*) cf.: Mitteilungen der Sammelstelle für Entomolog. Beobachtungen XIII [Ent. Anz. Wien X (1930)].

gisch wichtigster und bestdurchforschter Teil in der Ebene ist der Frankfurter Stadtwald, dessen einzelne Partien im folgenden Verzeichnisse oft genug als Fundorte erwähnt werden. Es erscheint daher vielleicht nicht uninteressant, seine Boden- und Flora-verhältnisse, wie ich sie in dem mir gerade vorliegenden Führer der 24. Versammlung des Deutschen Forstvereins (1927) zusammengestellt finde, hier wiederzugeben: Die Waldungen der Stadt Frankfurt bedecken einen von Osten nach Westen hinziehenden Höhenzug, der im westlichen Teil in der Rhein-Main-Ebene verläuft. Die höchste Erhebung dieses südlich von der Stadt gelegenen Rückens beträgt 150 m über NN (60 m über dem Mainspiegel). Der geologische Aufbau des Ostteiles (Oberwald) geht aus folgendem Profil hervor:

Flugsand	}	Diluvium
Mainkies der älteren Terrasse		
Corbicula- und Cerithienkalk (marine Fazies)	}	Tertiär
Cyrenenmergel (marine u. Brackwasser-Fazies)		

Der Mainsand ist frei von fein verteiltem Kalk, aus den Kiesen sind Muschelkalkgerölle durch Auslaugung verschwunden, vorwiegend sind deshalb Buntsandsteingerölle, weiße Milchquarze und schwarze Kieselschiefer. Der Flugsand ist ebenfalls kalkfrei. — Der Cyrenenmergel kommt nur bei Offenbach vor. Er liegt dort unter dem Mainsand einer jüngeren Terrasse und ist die Ursache für den hohen Grundwasserstand, durch den der Mainsand häufig humos ist. — Der Kalk ist klüftig und verwittert zu einem weichen milden Mergel. Wo die Sandbedeckung geringe Mächtigkeit aufweist, ist sein Einfluß auf das Gedeihen des Baumbestandes unverkennbar. — Der westliche Teil (Unterwald) besteht aus Diluvial-sandboden, auf kiesigem, mit Geröll durchsetztem Untergrund ruhend, bald mehr, bald weniger mit Lehm gemischt und deshalb von wechselnder Bindigkeit und Fruchtbarkeit. Infolge des Sinkens des Grundwasserspiegels, veranlaßt durch die Entwässerung des Schwanheimer Bruchs, ist die frühere günstige Anbaumöglichkeit der Eiche sehr zurückgegangen. (Das macht sich auch entomologisch sehr bemerkbar; d. Vf.). Die Eiche nimmt die tieferen und frischeren Partien des Unterwalds ein, die kalkliebende Buche ist von jeher die Hauptholzart des Oberwalds geblieben, während auf den trockenen Teilen des Diluviums die Kiefer vorherrscht. Bei Louisa befindet sich ein Basaltausbruch in einer Ausdehnung von ca. 16 ha.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V.D.E.V. 391-393](#)